

Kreisblatt

für den Kreis Malmédy.

Das Kreisblatt kostet mit der Mittwochsbeilage Wstfr. „Familienblatt“
Sestig und der Sestigen Samstagsbeilage „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ vierteljährlich 1,40 Mark; durch die Post bezogen 1,75 Mark ohne Bekleidungsbeitrag.

Inserionsgebühren für die Sestigpaltene Garmondzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Inverate in tabellarischem und Ziffernsatz sowie Reklamen 50 Pfg. die Zeile.
Bei Jahresaufträgen angemessener Rabatt.

Druck und Verlag
von F. J. Doepgen in St. Vith (Eifel).

„Kreisblatt für den Kreis Malmédy“
erscheint wöchentlich zweimal und
am Mittwoch und Samstag ausgegeben.
Bestellungen werden bei allen Postanstalten,
Postbriefträgern und in der Expedition
entgegengenommen.
Abonnementpreis beträgt, pro
Semester in St. Vith oder in der Expedition
abgeholt 1 Mark; durch die Post bezogen
1 Mark 25 Pfennig aus-
schließlich der Bestellgebühren.
Verantwortlicher Redacteur F. Doepgen.

St. Vith, Mittwoch den 17. April 1901. 36. Jahrgang.

Amtl. Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
Am 22., 23. und 24. d. Mts. wird in Kocherath-Krimsdorf von den Herren: Postagent und Lehrer a. D. Joh. Schumacher und Lehrer Thies Hüninggen, ein Kursus zur Ausbildung von Baumwärtinnen abgehalten werden, der die den vorjährigen Teilnehmern erworbenen Kenntnisse weiter ausbauen und festigen soll. Die vorjährigen Teilnehmer sind auch diesmal zugelassen und werden ersucht, sich am 22. d. Mts. Vormittags 10 Uhr bei Herrn Schumacher in Krimsdorf zu melden. Als Entgelt für entgangenen Arbeitsdienst wird jedem Teilnehmer eine Entschädigung von 50 Mk. für den Tag gezahlt.
Malmédy, den 15. April 1901.
Der Landrat:
Dr. Kaufmann.

Bekanntmachung.
Nach einer Mitteilung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg ist der Beginn des nächsten Kur- und Ausbildungskurses für die Besondere Ausbildung von Lehrschmiedemeistern an der Lehrschmiede zu Charlottenburg auf
Montag, den 1. Juli d. Js.
Anmeldungen sind zu richten an den Direktor der Anstalt Oberkarst a. D. Brand zu Charlottenburg, Spreerstraße 42.
Malmédy, den 6. April 1901.
Der Landrat:
Dr. Kaufmann.

Platz
über die Stierförmung im Kreise Malmédy für das Jahr 1901.
Donnerstag, den 18. April, Morgens 8 1/2 Uhr zu Amelermühle für die Bürgermeistereien Amel und Meyerode, Morgens 11 1/2 Uhr zu Weisemes für die Bürgermeistereien Weisemes und die Gemeinden Faymonville und Sourbrodt der Bürgermeisterei Büttgenbach, Nachmittags 2 1/2 Uhr zu Büttgenbach für die Bürgermeisterei Büttgenbach mit Ausnahme der Gemeinden Faymonville und Sourbrodt, Nachmittags 4 1/2 Uhr zu Büllingen für die Bürgermeisterei Büllingen.

Freitag, den 19. April, Morgens 7 1/2 Uhr zu Mandersfeld für die Bürgermeisterei Mandersfeld, Morgens 9 Uhr zu Schönberg für die Bürgermeisterei Schönberg und nach Wahl der Stierbesitzer für die Bürgermeisterei Sommerweiler, Nachmittags 2 1/2 Uhr zu Duder für die Gemeinden Reuland und Thommen.

Des Rätsels Lösung.
Kriminalroman von Fr. Ferd. Lamborini.
„Der Handschuh gehört mir; ich kann es nicht leugnen.“
„Er wurde bei der Leiche gefunden, ich sagte es schon.“
„Ich gebe auch zu, daß ich an jenem Abend die Witwe Seipel besucht habe; als ich jedoch das Zimmer betrat, lag sie wie eine Leiche auf dem Sofa. Ich glaubte anfänglich, die Frau sei ohnmächtig, da ich näher zuhah, merkte ich, daß ich eine Leiche vor mir hatte; ihre Hände waren kalt.“
„Warum riefen Sie nicht die Hausbewohner?“
„Ich hatte in den letzten Tagen so viel durchgemacht, war so wohl von der Reise abgelaufen, und dann der Schrecken... die Leiche... ich fuhr wie von Furien gepackt davon und fand vor dem Hause ermattet zusammen.“
„Das klingt wenig glaubhaft. Es wäre besser, Sie sagten die reine Wahrheit; bis jetzt zeugt alles gegen Sie. Die Leute, welche Sie auf der Straße fanden, sagen aus, daß Sie, als Sie wieder zu sich gekommen waren, mit Zeichen der Angst fortgerannt seien. Wenn Sie nicht schuldbehaftet waren, weshalb entließen Sie denn?“
„Das Entsetzen jagte mich davon.“
„Wauer schüttelte den Kopf; nach einer Weile fuhr er fort: „Was hatten Sie am Tage Ihrer Ankunft bei der Witwe Seipel zu thun?“
„Ich hatte ihr eine wichtige Mitteilung zu machen.“
„So standen Sie in näherer Beziehung zu der Frau?“
„Ich kann und werde darüber keine Auskunft geben.“
„Ihre Beziehungen scheinen nicht freundschaftlicher Natur gewesen zu sein!“
„Es zuckte in Ihren Augen auf und hastig sagte sie: „Ja, ich liebte die Frau.“
„So!“ machte Wauer ironisch, „na, wir kommen der Sache näher. Haben Sie dieses geschrieben?“ Er zeigte ihr die Bruchstücke des Briefes und Sophie senkte ihre Augen darauf. Wauer wiederholte seine Frage, noch anfügend, daß diese Handschrift große Ähnlichkeit habe mit der auf dem polizeilichen Meldebogen, den sie selbst ausgefüllt habe.
Nachdem sich Sophie überzeugt hatte, sagte sie: „Ich habe den Brief geschrieben.“

Samstag, den 20. April, Morgens 8 Uhr zu St. Vith für die Bürgermeistereien St. Vith und Crombach und nach Wahl der Stierbesitzer für die Bürgermeisterei Sommerweiler, Morgens 11 Uhr zu Necht für die Gemeinde Necht, Mittags 12 Uhr zu Signeuville für die Gemeinde Signeuville und die Bürgermeisterei Belleaux, Nachmittags 4 Uhr zu Malmédy für die Bürgermeistereien Malmédy und Beverce.

Indem ich vorkommenden Plan zur allgemeinen Kenntnis bringe, fordere ich die Stierbesitzer auf, die anzukommenden Stiere pünktlich zu den angegebenen Stunden auf den bisherigen Sammelplätzen dem Schauamte vorzuführen.
Besonders mache ich darauf aufmerksam, daß bereits früher angeforderte Zuchtstiere, sofern dieselben fernerhin zum Decken fremder Kühe und Küder noch hergegeben werden sollen, erneut angefordert werden müssen. Ferner weise ich darauf hin, daß die vorzuführenden Stiere nach § 4 der Verordnung vom 19. März 1895 mit Nasenringen versehen sein müssen und daß von jedem vorgeführten Stiere 3 Mk. Abgebühren zu entrichten sind, welche im Termin erhoben werden.
Malmédy, 30. März 1901.
Der Landrat:
Dr. Kaufmann.

Wie es in der Welt steht.
Die Inmatriculation des Kronprinzen in Bonn wird am 24. April, mittags um 12 Uhr, in der Aula der Universität in Gegenwart des Kaisers stattfinden. Dem feierlichen Akt werden der Senat und der gesamte Lehrkörper der Universität beiwohnen. Die Vorbereitungen für den Aufenthalt des Kronprinzen sind zum größten Teile schon getroffen. Der Aufenthalt des Kaisers in Bonn wird voraussichtlich vier Tage dauern. Der am 15. Juli 1874 geborene älteste Sohn des Prinzen Albrecht, Prinz Friedrich Heinrich von Preußen, der bisher als Rittmeister und Eskadronchef im 1. Garde-Dräger-Regiment stand, ist unter Beförderung zum Major und Stellung à la suite des Regiments zur Dienstleistung beim großen Generalstabe kommandiert worden. In Potsdam fand am Donnerstag die feierliche Enthüllung des von der Provinz Brandenburg errichteten Reiter-Standbildes Kaiser Wilhelms des Großen auf der Ranganter Brücke statt. Der Feier wohnten bei außer dem Kaiserpaare der Kronprinz, die Prinzen Adalbert, August Wilhelm und Oskar, die übrigen in Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses und der Großherzog von Sachsen. Aus Anlaß der Denkmals-Enthüllung wurden mehrere Ordens-Auszeichnungen verliehen. Die Enthüllung des Bismarck-Denkmal vor dem Reichstagsgebäude in Berlin ist auf den 10. Mai angesetzt. Die Figur des Kanzlers steht bereits auf dem Postament. Die vom Herzog von Abercorn geführte außerordentliche

großbritannische Gesandtschaft hat am Freitag Berlin verlassen und ist nach Dresden gefahren, um dort von König Albert empfangen zu werden. Der Reichstag nimmt an diesem Dienstag seine Arbeiten mit der Beratung der ersten Lesung des Gesetz-Entwurfes über die Versorgung der Kriegs-Invaliden und Kriegs-Hinterbliebenen wieder auf. Als zweiter Punkt steht die zweite Lesung des Urheberrechts an Werken der Pflanzkultur und Tonkunst auf der Tages-Ordnung. Für diese schwierige Materie werden acht bis zehn Beratungstage in Ansatz gebracht. Während der zweiten Lesung des Urheberrechts dürften die Berichte aus den andern Kommissionen einlaufen und dem Plenum weiteren Beratungsstoff liefern. So soll, wie verlautet, am 20. April der Bericht über die Vorlage über die privaten Versicherungs-Unternehmungen verteuert werden. Wann der Bericht über die Seemanns-Ordnung gedruckt vorliegen kann, läßt sich noch nicht bestimmen. Der vorliegende Arbeitsstoff des Reichstages reicht bis Pfingsten aus; dann hofft man, die Session schließen zu können. Der Kronprinz Preußens und des deutschen Reiches, hat am Sonnabend der Einladung des Kaisers Franz Josef folgend, die Reise nach Wien angetreten. Steht auch die Reise des Kronprinzen mit den Vorgängen der großen Politik in keiner Beziehung, so ist sie doch ein Zeichen der unerschütterlichen Freundschaft, welche die Dynastien der Hohenzollern und der Habsburger, welche das deutsche Reich mit der österreichisch-ungarischen Monarchie verbinden. Der Austausch französisch-italienischer Höflichkeit-Bezeugungen ist zu Ende, nachdem das italienische Geschwader am Sonnabend die französischen Gestade verlassen hat. Die Presse dürfte sich freilich mit der italienisch-französischen Verbrüderung und dem Bunde der lateinischen Völker noch lange beschäftigen. Die Haltung des Herzogs von Genoa erschien anfangs so kühl, daß man einen unliebsamen Rückschlag in der öffentlichen Meinung Frankreichs befürchten mußte, wenn er sich nicht im letzten Augenblick zu lebhafteren Kundgebungen aufgeschwungen hätte. Der Oheim des italienischen Königs las seinen ersten Trinkspruch ab, nüttern und stocend, und der Eindruck blieb hinter den Erwartungen zurück. Bei der Frühstückstafel an Bord der „Depanto“ hat endlich der Herzog wenigstens seiner Sympathie für Frankreichs Waffen zu Wasser und zu Lande Ausdruck gegeben, und Douhet hat diese Worte mit Befriedigung wiederholt. In Italien wird man gleichwohl diesen Liebes-Erklärungen nur mit Vorbehalt zustimmen. Die vor einigen Wochen angekündigte, später von Paris aus bestrittene Reise des Ministers des Auswärtigen, Delcassés, nach Petersburg scheint nun doch endgültig festzustehen. In Petersburg werden die Verhandlungen der Pariser Blätter wird der 22. April genannt, zu dem das Eintreffen des französischen Ministers in der russischen Hauptstadt erwartet wird. Der Aufenthalt daselbst soll sechs Tage dauern. In politischen Kreisen wird die Reise mit dem Bestreben Frankreichs in Zusammenhang gebracht, eine Verständigung zwischen Rußland und England herbeizuführen.

„Dauer lächelte. „Unmöglich? Das ist leicht gesagt. Reimen Sie denn das Fräulein schon länger?“
„Beinahe zwei Jahre; ich verkehrte täglich in dem Hause, in welchem sie Gouvernante war.“
„Vielleicht wissen Sie, weshalb sie ihren Dienst in S. . . verließen hat.“
„Ja, wenn ich das wüßte! Keine Ahnung habe ich über ihre näheren Verhältnisse.“
„Sehen Sie, das ist's gerade! Das Mädchen verschwand sich hinter ein Geheimnis, und das macht sie immer verdächtiger. Es muß doch etwas vorliegen, was das Licht zu scheuen hat.“
„Nun, ich werde Beweise für ihre Unschuld suchen.“ Er verneigte sich und verließ das Gemach. Draußen erkundigte er sich nach der Wohnung der Ermordeten und trat auf die Straße.
Am selben Nachmittage langte Daubell an der Mordstelle an; er umkreiste die Wohnung der Arbeiterfamilie Naujoks von allen Seiten. Rechts und links der Chauffee, Wiesen und Acker; die Mordstätte und das gegenüberliegende Wirtshaus waren die letzten Gebäude, erst zehn Minuten weiter nach der Stadt zu standen wieder Häuser.
„Diese einsame Gegend ist zur Ausübung eines Verbrechens wie geschaffen,“ sagte er sich, „die reine Einöde!“
Festen Schrittes, voller Selbstvertrauen, betrat er das Haus, um mit dem Besitzer Rücksprache zu halten.
Der alte Naujoks ließ Daubell in die beste Stube treten; rief dann seine Frau, und man berichtete die betamnten Vorfälle. Die alten Leute hatten noch immer ihr Gleichgewicht nicht wieder erlangt, so daß es auf den Herrn den Eindruck machte, als habe sie persönlich das Unglück betroffen. Daubell machte sich Notizen mit dem Ernst eines Kriminalbeamten.
„So wissen Sie genau,“ fragte er jetzt, „daß jener Herr Feodor Seipel vor der Dame, welche Sie bei dem Baune fanden, bereits in der Wohnung seiner Mutter gewesen war?“
Die Alten sahen sich an; sie waren von dem steten Verhören und Erzählen ganz konfus geworden und scheuten vor jeder Aussage zurück. „Ja,“ meinte schließlich die Frau, „daß er an der Wohnung gewesen ist, hat er ja selber ausgesagt; das war aber lange vor unserer Rückkehr, halb sieben etwa. Da soll aber die Frau Seipel nicht zu Hause gewesen sein.“

Bege des
nerberg 31, 32
1901,
Wieter gleichzei-
Bzuschlag werden
erteilt nähere
Bürgermeister:
Gnnen.
igerung
it d. J.,
Albringen, in der
Bering, sowie ver-
Bald- und Weide-
etgern.
önigl. Notar,
ominick.
üllingen.
uni 1901,
üllingen
de Büllingen das
Brigge gelegene,
Biese, das Ganze
egen sichere Bürg-
otar: Lüheler.
igerung
h.
April cr.
rzt Dr. med. Mayer
ngshalber:
sbesondere:
1 Sopha, Spiegel,
versteigern.
f. M. Schütz,
ann, Auktionator,
in Prozessesachen.
ankhalt
stavelot.
Beginn des neuen
licher Zeitung stehende
emde, welche die fran-
en
aushalt wird erfahren,
von
rmond, Hellenthal.
üten gegen hohen Bog
Felder, Montjnie.
nicht im Stande
en Eisenpulvern oder fegenannten
schöne Wäsche zu erzielen, mit
abiger Schonung der Stoffe
Dalk-Seife“ unantastbar gewarnt
den Anpreisungen der geringeren
u. ohne Terpentin, als ebenlo gut
noch besser“ wird bringend

Jetzt erschraut sie selbst über ihr Geständnis, das so schwerwiegende Folgen haben konnte.
Die Jüge des Amtsgerichtsrats verdüsterten sich, als er die Worte sagte: „Es ist demnach anzunehmen, daß Sie aus dem Auslande zurückkehrten, um an der Frau, die Sie nach eigenem Geständnis hielten, Rache zu nehmen.“
„Nein!“ erklärte sie fest. „Nicht rächen wollte ich mich! Die Gründe, die mich zur Reue veranlaßten, haben nichts mit dem Morde zu thun; überhaupt stehe ich der ganzen Sache fern; ich beschwöre es!“
Wauer winkte ab: „Es ist doch im höchsten Grade bevrechend, daß Sie so gewissermaßen an sich selbst die Worte erfahren müssen: es kommt doch alles ans Licht der Sonne. Was wollten Sie bei der Frau, wenn nicht Rache ausüben?“
„Ich sagte ja bereits, daß ich ihr eine wichtige Mitteilung zu machen hätte.“
Sie stand jetzt auf; es war ihr, als treibe sie sich mit jedem Worte mehr in das Verderben. Was nützte es, der Mann konnte ihr ja doch keinen Glauben schenken. Ihre Augen irrten verdächtig von einem zum andern.
Der Gerichtsdiener meldete, daß ein Herr Daubell den Untersuchungsrichter zu sprechen wünsche.
„Lassen Sie den Mann eintreten.“
Sophie wurde indeßen in ihre Zelle zurückgeführt; als sie an Daubell vorüber schritt, sagte ihr Blick ihm mehr, als Worte auszudrücken vermögen. Er flüsterte ihr zu, sie solle nur Mut fassen; dann trat er ein.
Nach den üblichen Formalitäten fragte der Richter: „Sie wünschen?“
„Ich möchte ausagen, daß Sophie Naps das Verbrechen, dessen man sie verdächtigt, nicht begangen hat.“
„Ich muß Beweise haben; stehen Ihnen solche zu Händen?“
„Ich kenne die Dame und bürgte für sie. Sie ist ein durchaus edler Charakter und unfähig...“
„Beweise, Beweise!“ wiederholte kalt der Beamte.
„Armes Geschöpf!“ murmelte Daubell.
„Alle Thatfachen weisen darauf hin, daß sie die Thäterin ist.“
„Trotzdem ist sie unschuldig! Ich beschwöre es. Thatfachen, ja, wer weiß, wie das zusammenhängt? Unmöglich, einfach unmöglich!“

76,20

Auf dem in Wien tagenden Anti-Alkohol-Kongresse wurde Donnerstag der Einfluß des Alkohols auf die Lebensdauer besprochen, wobei an der Hand von offiziellen Zahlen gezeigt wurde, daß in allen Fällen der Enthaltene die Aussicht hat, sechs bis sieben Jahre länger zu leben. Die Versicherungs-Gesellschaften haben in dreißig Jahren in Erfahrung gebracht, daß bei Enthaltenden von den erwarteten Todesfällen nur sechzig v. H. eintreffen. In der Schweiz wird den Enthaltenden sogar vier v. H. Rabatt gewährt. Auch der Einfluß des Alkohols auf das Verbrechen kam zur Sprache; Privatdozent Doeffler zeigte, daß in Wien von 258 wegen Gewaltthaten Verurteilten 198 betrunken waren, von 130 wegen schwerer Körperverletzung Verurteilten waren 75 bei der That betrunken. Am Freitag wurde die Notwendigkeit der Errichtung von Trinker-Asylen erörtert. Ueber den Tod des Hauptmann Bartsch berichtet die „Köln. Ztg.“ aus Beking: „Die Annahme, daß ein Chinese aus einem Versteck den Hauptmann Bartsch ermordet habe, ist aufgegeben worden; die Revolverkugel ist von unten in den Unterleib des Hauptmanns gedrungen. Sechs Augenzeugen sind verhaftet worden.“ Am Freitag wurde der deutsche Offizier mit militärischen Ehren zur letzten Ruhe beigesetzt. Demselben Blatte zufolge ist eine aus vier Amerikanern und vier Chinesen bestehende Räuberbande von dem Verbindungsposten in Tungksiafu (westlich von Tientsin) aufgegriffen worden. Die Frage, in welcher Höhe Entschädigungs-Forderungen an China von den einzelnen Mächten zu stellen sind, scheint jetzt erledigt werden zu sollen. Nach englischen Berichten glaubt man, der Gesamtbetrag der von China zu zahlenden Entschädigung werde etwa 60 Millionen Pfund Sterling (eine Milliarde 200 000 Mk.) betragen. Erheblich geringer wird die Summe von amerikanischer Seite veranschlagt. Englische Blätter hatten aus Südafrika über Bothas Geneigtheit zur Kapitulation und über angeblichen Wahnsinn De Wets berichtet. Nach amtlichen Berichten aus Pretoria sind die Meldungen, daß de Wet geistesgestört sei, vollständig unbegründet. Thatsache sei nur, daß de Wet sich weigere, in Friedens-Verhandlungen einzutreten. In den französischen Kolonien Dahomey, Kongo und Senegambien herrschen ungünstige Gesundheits-Verhältnisse. Das Gelbe Fieber dauert fort und fordert zahlreiche Opfer. Die Behörden sehen sich veranlaßt, Gesundheits-Cordons zu errichten, um die Ausbreitung der Krankheit zu verhindern.

Sitzung des Vorstandes der landwirtschaftlichen Lokalabteilung St. Vith-Malmedy im Gasthose Klein zu Weiskes am 27. März 1901.

Anwesend, Direktor Dr. Kaufmann, die Vorstandsmitglieder von Bersch-St. Vith, Freichels-Weiskes, Chavet-Wirzfeld, August Hilgers-Ritgenbach, Supperz-Nebel, Müller-Heppenbach, Blum-Nidruan, Kalpers- und Geep-Malmedy, Gennes-Recht, Blaise-Pont, Bodarve-Wehwerk, die Delegierten: Kreusch-Amel, Brück-Recht, Maratte-Hünningen, Servatius Terren-St. Vith, Bodarve-Steinbach.

Die Sitzung wurde mit Verlesung des Protokolls der vorigen Tagung eröffnet, an dieselbe schloß der Vorsitzende folgende Mitteilungen an: 1. Dem Antrag der Lokalabteilung betreffs Aufhebung der Fleischschau-Gebühren für Hauschlachtung bzw. Ermäßigung der Gebühren ist weder von der Landwirtschaftskammer noch von dem Herrn Regierungspräsidenten Folge gegeben worden. Auf Anfrage erklärte der Vorsitzende, es bleibe den Gemeinden unbenommen, Anträge auf Herabminderung der Gebühren zu stellen, es bleibe aber zweifelhaft, ob solche Aussicht auf Erfolg haben würden. 2. Es sei Aussicht vorhanden, daß die landwirtschaftliche Winterschule in St. Vith im nächsten Herbst eröffnet werden könne. 3. Bezüglich der Bezugsvereinigung gab der Vorsitzende einige Erläuterungen und teilte mit, daß bis auf einige wenige, deren Beitritt jedoch auch in Aussicht stehende, sämtliche landwirtschaftliche Kassen und Molkereien des Kreises sowie die Domänenadministration beigetreten seien und die ganzen Rückvergütungen den Bestellern ausgezahlt werden. Der Leiter der Bezugsvereinigung gab alsdann einen Ueberblick über die bisherige Thätigkeit der Vereinigung und hob hervor, daß bereits Verträge mit Großlieferanten nicht mit anderen Lieferungsverträgen abgeschlossen seien und daß die Vorteile durch Rabatt- und Prozentgewährung sich für die Bezugsnehmer außerordentlich günstig gestalten. 4. Die Beratung betreffs Regelung der Termine der Viehmärkte im hiesigen Kreise habe stattgefunden und obgleich noch einige Punkte der Aufklärung bedürften, stehe ein günstiges Resultat zu erwarten.

1. Punkt der Tagesordnung: Errichtung von Kuratorien für die landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen.

Die Versammlung gab ihr Entschluß dahin ab, daß an jeder Fortbildungsschule alljährlich ein Kuratorium aus mehreren Vätern besuchender Schüler zu bilden sei, daß an diesen Schulen öffentliche Schlußprüfungen abzuhalten und Prämien für die Schüler zu erstreben seien.

2. Punkt: Einführung von Zuchtebern und Rindern. Der Vorsitzende wurde beauftragt, 20 nicht trüchtige Rinder von 12-16 Monaten und 3 Zuchteber zur Einführung anzukaufen zu lassen.

3. Punkt: Obstbaukursus. Der Vorsitzende wurde beauftragt, in Verhandlung mit Herrn Schuhmacher-Krinkelt zu treten, damit letzterer dem von ihm im vorigen Herbst abgehaltenen Baumwärtterkursus einen Frühjahrskursus als Abschluß folgen lassen würde.

4. Punkt: Geschäftliches. Der Vorsitzende teilte mit, daß die Ankunft der zu Einfriedigungen bestellten Dornpflanzen bevorstehe. Des Weiteren wurde der Vorsitzende beauftragt, geeignete Schritte dahin zu thun, daß das Vereinsblatt des landwirtschaftlichen Zentralvereins in vollständiger und für den gewöhnlichen Mann verständlicher Sprache geschrieben werde. Ferner beauftragte die Versammlung den Vorsitzenden bei Gelegenheit der diesjährigen Hauptversammlung des landwirtschaftlichen Vereins in Traben einen Antrag auf Auf-

hebung der Polizei-Verordnung betreffend Einschränkung der Kirmeßfesten auf dem Lande einzubringen. Dr. Kaufmann. Freichels.

Vermischtes.

* St. Vith, 15. April. Das gestern vom Gesangverein „Sängerbund“ veranstaltete Konzert kann in allen Theilen als gelungen betrachtet werden. Sämmtliche Nummern des reichhaltigen Programms wurden gut zu Gehör gebracht und ernteten reichen Beifall. Als besonders gute Leistungen ragen hervor die nachgenannten Solos: „Die Uhr“ von Löwe, „Die Welt gleicht einer Flasche“ von Walsfeld, „An der Wiese“ von Prekel, „Fantasie für Clarinette“ von Ritter. Nicht unerwähnt lassen wollen wir das von einigen Grenzmilitären in liebenswürdigster Weise übernommene Trio, welches nicht wenig zur Verschönerung des Abends beitrug. Köstlichen Humor enthielten die beiden correct vorgetragenen Couplets: „Ständchen mit Hindernissen“ und „Flaschen Couplet“, welche das Publikum in lebhafter Heiterkeit verlegten. Reicher Beifall wurde auch hier den Darstellern zu theil. Voll befriedigt ob des gehaltenen musikalischen Genußes ging man am Schlusse des Konzertes noch zu einem gemüthlichen Tänzchen über, bei welchem der Fideletas noch einige Stunden die Zügel schießen gelassen wurden.

* St. Vith, 14. April. Im Anschluß an eine im verfloffenen Jahre von uns veröffentlichten Notiz betreffend Typhus möchten wir nicht verfehlen, alle Kreisangehörigen darauf aufmerksam zu machen, daß in Mezer Truppen-epidemien — wie amtlich festgestellt ist — eine starke Typhus-Epidemie ausgebrochen ist und daß schon ungefähr 250 Erkrankungen dort erfolgt sind; da nun durch alle Zeitungen des hiesigen Bezirks kürzlich die Notiz ging, daß in nächster Zeit auf dem Eisenbörner Truppenübungsplatz auch zwei Mezer Regimenter Schießübungen abhalten sollen so erachten wir es für unsere Pflicht, auf diese Tatsachen alle Beteiligten rechtzeitig aufmerksam zu machen.

* St. Vith, 13. April. Wie wir erfahren, hat der Administrator der neuen Königl. Domäne zu Vertherath im Kreise Malmedy, Herr Ghatt das Unglück gehabt, daß ihm beim Hantieren des neuen Dampf-Pfluges der Fuß zerquetscht worden ist; derselbe soll nach Bilingen transportiert worden sein und sich daselbst in ärztlicher Pflege befinden.

* St. Vith, 14. März. Die gestern in Montean zur Versteigerung gebrachten Zuchstiere waren von seltener Güte und fanden durchweg stotzen Absatz. Sämmtliche Stiere sind mit Tuberkulin geimpft worden und haben sich als tuberkulinfrei erwiesen.

* Wir machen die Interessenten ganz besonders auf die heute veröffentlichte Bekanntmachung des Kgl. Herrn Landrats betr. den Baumwärtterkursus aufmerksam.

— Losheim, 14. März. Der Landwirt hat manche kritische Tage zu überwinden und zu den empfindlichsten gehören wohl die des Geldbeutels, simeal darin öfters mehr Raum ist, als unbedingt nötig wäre. Die Sache kann aber überkritisch werden im Frühjahr, wenn dringende Ausgaben für Saatgut, Futter usw. zu bestreiten sind. Um so erfreulicher ist es, wenn er auch einmal seinen sogenannten guten Tag hat mit einer Extrazugabe. Dies war heute hier der Fall, denn es galt, den Reingewinn der Molkerei für 1900 von rund 6000 Mk. an die Mitglieder zu verteilen. Das machte eine Dividende des jährlichen Milchgelbes von 9 Prozent aus. Mit dem Ergebnis des letzten Geschäftsjahres waren die Genossen sehr zufrieden. Schwanzeid wurden die blanken Thaler eingestrichen und Raucher hat sich zur Feier des Tages eins mehr geleistet, wie sonst. Und das war recht.

— Manderfeld, 14. März. Froher Jubel herrscht seit gestern hier in der Pfarre, nachdem bekannt geworden ist, daß unser Herr Pastor Vormacher, der für einen größeren Wirkungskreis im Industriebezirk ausersehen war, unserer Gemeinde erhalten bleibt. Seit Wochen lag wie ein Alp auf den Gemüthern der Bedanke, unseren Seelsorger scheiden zu sehen und hat man sich mit einer Massenpetition an den hochwürdigsten Herrn Erzbischof gewandt, die Versekung rückgängig zu machen. Der Wichtigkeit der vorgebrachten Gründe, namentlich aber der persönlichen Einwirkung des Herrn Bürgermeisters Sieberath und anderer maßgebender Stellen ist es zu verdanken, daß unsere Bemühungen mit Erfolg geführt worden sind. Herr Pfarrer Vormacher wirkt seit Ende 1896 in hiesiger Pfarre. Hochverehrt und geliebt als Priester, hat er neben seiner Seelsorge eine erfolgreiche soziale Wirksamkeit entfaltet. Von dem Grundsatz ausgehend, daß die Geistlichkeit wegen ihres Einflusses in erster Linie berufen ist, auch für das zeitliche Fortkommen der ihnen anvertrauten Pfarreingesessenen zu sorgen, ist er auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens hervorragend thätig gewesen. Zunächst ist zu erwähnen die Molkerei-Genossenschaft, deren Directorstelle Herr Pfarrer Vormacher noch bekleidet. Die bislang erzielten Erfolge sind nicht zum geringsten Theile seiner umsichtigen Leitung zu verdanken. Er versteht es, hervortretende Gegensätze, welche in solchen großen Vereinigungen unausbleiblich sind, auszugleichen, namentlich aber läßt er dem wirtschaftlich Schwachen seine besondere Hilfe zu Theil werden. Der Verein für Honigberwerthung hat bereits in der kurzen Zeit seines Bestehens dargebracht, daß mit dieser Gründung eine bedeutende Erwerbsquelle für die Landwirte erschlossen werden kann. Die Vorarbeiten für die Eierverkaufsgenossenschaft sind beinahe vollendet, sodas mit dem Geschäftsbetrieb bald begonnen wird. Hiernach wird auch der mit den hiesigen Verhältnissen weniger vertraute Vorstand haben für die Sorge, mit welcher der Entscheidung der bischöflichen Behörde entgegen gesehen wurde. Möge unserm geliebten Pfarrer noch eine lange segensreiche Wirksamkeit in hiesiger Gemeinde beschieden sein. Das wolle Gott!

— Gerolstein, 27. März. Der Schloßbrunnen Gerolstein brachte heute wiederum einen größeren Auftrag

der Königl. Intendantur in Altona und zwar 10 Millionen Labungen (48 000 Flaschen) für unser Expeditionen in China nach Hamburg zur Ausführung.

— Trier, 12. April. Sehr interessante Funde in voriger Woche gelegentlich der Ausschachtungsarbeiten die städtische Kanalisation gemacht. In der Südwand weit von den Ruinen des römischen Kaiserpalastes, eine nach dem Innern der Stadt führende Straße blühte die, wie die rechts und links, liegenden Reste römischer Werke beweisen, römischen Ursprungs ist. Sie liegt Meter tiefer als das jetzige Straßenniveau und zeigt anscheinend in der Richtung auf die Porta Nigra zu den römischen Bädern sich nach auf bedeutende und erhaltene Mauerreste, welche mit den Thürmen in Verbindung stehen. Gut erhaltene Säulen, Bildhauerarbeiten in Marmor und Sandstein, Gebrauchgegenstände aus Bronze und Stein, Münzen usw. wurden hier gefunden.

— Frankfurt a. M., 13. April. Aus Bingen der „Frankf. Ztg.“ ein weiteres Steigen des Rheines gemeldet. Gestern Abend 8 Uhr betrug die Pegelhöhe 4,25 Meter. Das Ueberfluthungsgebiet in Gausheim nimmt an Dehnung zu; weiter aufwärts tritt Stickerwasser zu. Am ganzen Mittelrhein trifft man Vorkehrungen etwaeige Hochwassererfahrung. Die Rabe führt gleichfalls Wasser und hat stellenweise die Ufer überflutet. Das Wasser ist immer noch regnerisch; bei Mannheim ist der Rhein 7,35 Meter gestiegen. Die Gleise des Rheinvorlandes, Stephanienspromenade und der Neckarauer Wald sind überschwemmt. Das Wasser steigt noch.

— Beckelsheim, 12. April. Die Zahl der Erkrankungen an den Pocken hat sich nicht vermehrt, und die Hoffnung vorhanden, daß die Krankheit nicht weiter sich greift, zumal die möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen sind. Die Erkrankten befinden sich verhältnismäßig gut und es ist die beste Aussicht, daß alle bald geheilt sein werden.

— Bremen, 13. April. Die an Bord des Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ vermissten Goldbaren sind heute früh bei der Schiffsreinigung in der Nähe der Kajüte wiedergefunden.

— Erstklassige Fahrräder. Bietet man sich ein Fahrrad an, ein Fahrradprospect oder irgend eine kleine Anpreisung eines Fahrradfabrikats, so fällt fast ohne Ausnahme unter Auge auf das Wort „erstklassig“. Die meisten, die wirklich tadellos gute Fahrräder bauen, die das Wort „erstklassig“ verdienen würden, gebrauchen's verhältnismäßig am wenigsten, um so lauter schreien es diejenigen, deren Erzeugnisse weder besonderen Ruf noch allgemeines Vertrauen genießen. Am allermeisten aber führen doch die brauchte Epitheton die im Munde, welche in Auktionen, Versandgeschäften und Großbäzaren oder gar mittelst ihres keines schwindelhaften Charakters in manchen abgelegenen ländlichen Gegenden noch frisch und fröhlich florieren. Schneeballstiens Fahrräder zu billigen und billigsten Preisen an den Mann bringen wollen. Wie selten ist aber die Zeichnung „erstklassig“ wirklich gerechtfertigt! Unter Umständen trifft es auf diejenigen Erzeugnisse zu, die Auktionen, Großbäzaren und Versandgeschäften irgend welcher Art angeboten werden. Diejenigen Fabriken, welche tatsächlich erstklassige Fahrräder bauen, liefern grundsätzlich nicht an Unternehmern, die sich mit diesen Verkehrarten befassen, und treffen auch in ihren Lieferungsverträgen Vorkehrungen damit die Waare nicht in solche ungerathene Hände gelangt. Das müssen die Fabrikanten thun mit Rücksicht auf ihre wohlorganisirte Händlerkundschaft. Es ist für die betreffende Fabrik im höchsten Grade unangenehm, wenn an einem Orte, wo sie einen Kunden hat, der allerdings einen großen Posten Räder von ihr bezieht, dieselben Fahrräder vor einem Großbazar oder einem Schleuderer zu Schleuderpreisen ausbezogen werden. Solche Bäzare, Versand- und Auktionsgeschäfte beziehen vielmehr nur kleinen, nicht genügend leistungsfähigen Fabriken, und diese Art Waare so billig wie nur irgend möglich sein, so kann weder auf das zu verwendende Material, noch auf die bei einem Fahrrad so ungemein wichtige Präzisionsarbeit die nötige Sorgfalt verwendet werden. — Trotzdem man Ueberhaupt kann man ohne Weiteres alle Fahrräder, die unter das Preisniveau der bekannten Marken unserer großen alten Fahrradfabriken, wir nennen nur „Adler“, „Schib“, „R.“, „Wanderer“, „Opel“ etc., heruntergehen, als nicht den Charakter „erstklassig“ würdig bezeichnen. Nirgends ist das Wort „billig und schlecht“ so, wie im Fahrradgeschäft, für billiges Geld kein Fabrikant der Welt ein „erstklassiges“ Fahrrad herstellen. Das Geheimnis der Billigkeit ist leicht gelöst. Die Fabriken, welche die billigsten Räder bauen, kaufen die Einzeltheile einfach in den Spezialfabriken und setzen sie dann zusammen. Die eine Spezialfabrik liefert die Räder, die andere die Rahmen, die dritte die Naben, die vierte die Tretrubeln usw. Was in den Spezialfabriken hergestellt wird, ist naturgemäß Massenware. Derjenige, der diese Theile bezieht, steckt, wie man zu sagen pflegt, nicht darin. Er kann den inneren Werth oder die Werth nicht erkennen. Das kann nur der thun, der die Einzeltheile selbst herstellt und zugleich die Hilfsmittel besitzt, um das Material auf seine Haltbarkeit zu prüfen. Dies ist aber schon in das Gebiet der Ingenieurwissenschaften, und nur die großen leistungsfähigen Fahrradfabriken können über diese Hilfsmittel und Hilfskräfte verfügen. Darum, wenn du ein billiges Fahrrad willst, so kaufe nur das billige Fabrikat einer bekannten großen Fabrik und zahle gern einen anständigen Preis. Aber tröste dich, im Fahrradhandel ist ein theurer Preis auch stets ein billiger, das wird dir jeder erfahrene Fachmann und jeder erfahrene Sportgenosse bestätigen.

— Eine Ballonfahrt durch eine Gewitterwolke in der Londoner Monatschrift „Knowledge“ beschrieben. Der Ballon stieg nachmittags von London auf und hob sich langsam bis zu einer Höhe von 200 Meter. Alsdann kam er unter den Einfluß einer starken Aufströmung, die seinen Kurs veränderte. Etwa 20 Minuten nach der Abfahrt

eine plötzliche Ueberhebung, die bis zum Theater zu wech geringem Abstand ihm und dieser sichtigen Dunst, sich zu dem Seiten Horizont mit ein überzog. Zu wie eine blaue höherer Richtung ziemlich beträchtlich gekürzt, also auf Vorgänge in den noch nicht scharf der Erde aus bemolke bemerkten, Sie thürmte sich scharf gegen den kam unter reizend regende Formen a die Eigenart ihrer wurden urplötzlich nern überschüttet famen, da sie die telbar darauf sahe Blüthen umgeben, aus dem Gewölke geradezu in der vom Erdboden aus meinten, daß er von da er von dem ele werden schien. Da schwersten, das seit und es mußte dem werden, daß weder von einem der Blit

— (Der Zug in großen Städte dem gewähltesten als sich besonders in welche die Schule den Rücken in dem leichter ihr Glück in Landlebens. Es in der Stadt mehr mehr Gelegenheit zu Mufestunden. Besu gen in den Städten auf ländliche Gemüth platte Land immer zweifellos zurückgehe sen wollten, daß sich großstädtischen Leber leit verbergen. Die genehmen und gesan brikräumen ist keines in der freien Gottes ben dort ihre Kräfte Siechtum anheim. 1 nach der Arbeit hat schwere sittliche Schär wird in den städtische Selbe höher gelohnt nung und der Lebens die schließlich den Ar erscheinen lassen als für Vergnügungsstand nicht das mindeste z Stählung der Arbeit fort zu unnützen Aus leidet der Charakter denen der Städter dur die gesetzenden Tages Gründe kommen auch nicht zu einer Erhöhdn Zuge in die Stadt ka warnt werden. Diese als die Industrie, die viele Arbeitskräfte geb schritten hat und zahlre ten müssen; die Folge Schon im letzten Wint fast in allen großen S ihnen iren vergebens finden. Bedrängnis u Jeder Zuzügler vom Schicksal anheimfallen. better gut meint, der ka lichen Scholle zu bleibe Brot zu erwerben und z des ländlichen Arbeiter wirtschaftlich meist ebenf nicht besser gestellt ist. Namentlich da, wo es d Sparfamkeit möglich ist, Bewirtschaftung zu erme am zu werden, der mit kann: „Alein, aber als sein Kamerad in der

— (Der falsche Wilhelms Geburtstag. Der Geburtstag seines vierten Jahrs er durch seine Haus führt und daß er nicht einer Tochter sei. 2

ona und zwar 10 Wagon
ir unfer Expeditions
usführung.
hr interessant: Funde wun
r Ausfachungsarbeiten
ht. In der Südalpe, n
hen Kaiserpalastes, w
führende Straße blöde
genden Reste römischer
ungs ist. Sie liegt
abenniveau und zieht
die Porta Nigra zu
auf bedeutende und
den Thürmen in Vert
ulen, Bilbauarbeiten
tsgegenstände aus T
urden hier gefunden.
April. Aus Bingen w
teigen des Rheines gem
e Pegelhöhe 4,25 M
Gaulsheim nimmt an
mitt Stickerwasser zu
man Vorbebrungen ge
Nabe führt gleichfalls
r Ueberflutet. Das We
annheim ist der Rhein
le des Rheinvorlandes,
eckauer Wald sind über
och.
ril. Die Zahl der Erkr
cht vermehrt, und es
rankheit nicht weiter
Vorsichtsmaßregeln getro
sich verhältnismäßig
alle bald geheilt sein wer
Die an Bord des Dampf
mühten Goldbarren wurd
ng in der Nähe der zwei
r ä d e r. Bieft man
spect oder irgend eine lo
privats, so fällt fast reg
„erklassig.“ Die Fahr
abräder bauen, die
gebrauchen's verhältnism
viren es Diejenigen bin
en Ruf noch allgemei
ften aber führen das mi
welche in Auktionen,
en oder gar mittelst de
kters in manchen abgele
gen und frühlich florirend
igen und billigsten Preisen
Die selten ist aber die
rechtfertig! Unter kein
Erzeugnisse zu, die
ndtgeschäften irgend w
n Fabriken, welche th
uen, liefern grundsätzli
mit diesen Betriebs
ihren Lieferungsvertr
nicht in solche ungerech
Fabrikanten thun mit R
blerkundschaft. Es w
sten Grade unangenehm
Kunden hat, der allz
von ihr bezieht, dieselbe
oder einem Schleuderg
würden. Solche Ba
liste beziehen vielmehr
higen Fabriken, und d
irgend möglich sein w
ende Material, noch auf
wichtige Präzisionsar
rden. — Trotzdem wird
„erklassig“ bezeichnet
es alle Fahräder, die
en Marken unserer gro
nur „Adler“ „Seidel u
ntergehen, als nicht de
zeichnen. Nirgends gilt
wie im Fahrradgesch
Fabrikant der Welt ein
Die eine Spezial
en einfach in den Spezial
ien. Die eine Spezial
die Rahmen, die dritte
la usw. Was in den
aturgemäß Massenware
steckt, wie man zu sagen
nernen Werth oder Lin
ur der thun, der die Ein
die Hilfsmittel besitzt,
zu prüfen. Dies schlägt
neurwissenschaften, und
rbradfabriken können über
erfügen. Darum Rad
hrad, so kaufe nur das
bril und zable gern ein
mer, im Fahrradhandel ist
ger, das wird dir jeder
hrene Sportgenosse be

ine plötzliche und überraschende Veränderung ein. Die Um
gebung, die bisher durchaus ruhig und klar gewesen
war, begann mit der Schnelligkeit einer Verwandlung im
Theater zu wechseln. Der Ballon schwebte noch immer in
geringem Abstand von der Erde, aber der Raum zwischen
ihm und dieser füllte sich mit einem blauen und ganz durch
sichtigen Dunst, der dann allmählich dicker wurde, während
sich zu den Seiten des Luftschiffes von rechts und links der
Horizont mit einer dichten Nebelwand von aschgrauer Farbe
überzog. Zu Häupten war der Himmel noch immer klar
wie eine blaue Niesenglocke. Die Geschwindigkeit der Fahrt,
deren Richtung sich bisher nicht verändert hatte, war jetzt
ziemlich beträchtlich und wurde auf 65 Kilometer pro Stunde
geschätzt, also auf die eines gewöhnlichen Schnellzuges. Die
Vorgänge in der Atmosphäre konnten von den Luftschiffern
noch nicht scharf erkannt werden, während die Zuschauer von
der Erde aus bereits das Herannahen einer dicken Gewitter
wolke bemerkten, die wie gewöhnlich gegen den Wind heraufzog.
Sie thürmte sich über dem Ballon auf, dessen Umrisse sich
scharf gegen den dunklen Hintergrund abzeichneten. Sie
kam unter reisender Geschwindigkeit und nahm schreckener
regende Formen an. Nun blieb auch den Leuten im Ballon
die Eigenart ihrer Lage nicht länger verborgen, denn sie
wurden un plötzlich mit einer wahren Sintflut von Hagelkör
nern überschüttet die scheinbar von bedeutender Höhe herab
kamen, da sie die Haut wie Wurfgeschosse trafen. Unmit
telbar darauf sahen sich die Luftschiffer von allen Seiten von
Blitzen umgeben, die fast unangeseht mit blendenden Strahlen
aus dem Gewölk hervorschoßen. Der Ballon war also
getroden in der Gewitterwolke eingebettet. Die Leute die
vom Erdboden aus den Zug des Ballons verfolgt hatten,
meinten, daß er unbedingt vom Blitz getroffen werden müßte,
da er von dem elektrischen Feuer buchstäblich umkreist zu
werden schien. Das Gewitter war in der That eines der
schwersten, das seit Langem in der Gegend vorgekommen war,
und es mußte demgemäß fast als ein Wunder betrachtet
werden, daß weder der Ballon explodirte noch seine Insassen
von einem der Blitze getroffen wurden.
— (Der Zug in die Stadt.) Die Vorstellung, daß die
großen Städte dem Arbeiter günstigere Arbeitsbedingungen
gewähren als das Land ist weit verbreitet. Das zeigt
sich besonders in der Zeit um Ostern. Viele von denen,
welche die Schule verlassen, lehren der heimatlichen Scholle
den Rücken in dem Glauben, im Betriebe der Großstadt
leichter ihr Glück machen zu können, als in der Stille des
Landlebens. Es kommt die Anschauung hinzu, daß man
in der Stadt mehr Freiheit in seinen Neigungen hat und
mehr Gelegenheit zu einer genußreichen Verwendung seiner
Kräfte. Besonders die Konzerte und Tanzbelustigungen
auf in den Städten scheinen eine große Anziehungskraft
auf ländliche Gemüter auszuüben. So entvölkert sich das
plate Land immer mehr. Der Zug in die Stadt würde
zweifellos zurückgehen, wenn die ländlichen Arbeiter begrei
fen wollten, daß sich hinter dem blendenden Schein des
großstädtischen Lebens Glend und eine nüchterne Wirklich
keit verbergen. Die Arbeit in heißen, vielfach mit unan
genehmen und gesundheitschädlichen Dünsten erfüllten Fa
brikräumen ist keineswegs leichter und erfreulicher als die
in der freien Gottesnatur geleistete Feldarbeit. Viele rei
ben dort ihre Kräfte schnell auf und fallen dann dauernden
Sickthum anheim. Und die reichlichere Freiheit des Abends
nach der Arbeit hat als Rehrzeit der Medaille nur zu oft
schwere sittliche Schädigungen zur Folge. Die Arbeitskraft
wird in den städtischen Betriebsstätten allerdings an barem
Gelde höher gelohnt; aber dafür erfordern auch die Woh
nung und der Lebensunterhalt ungleich höhere Ausgaben,
die schließlich den Arbeitsverdienst in der Stadt nicht höher
erscheinen lassen als auf dem Lande. Wie viel wird ferner
für Vergnügungsstand in den Städten geopfert, der auch
nicht das mindeste zur Erbauung des Gemüths und zur
Stählung der Arbeitskraft beiträgt, statt dessen fort und
fort zu unnützen Ausgaben verleitet und oft genug mit
dem sittlichen und körperlichen Untergang endet. Ebenso
leidet der Charakter häufig durch die schlechten Einflüsse,
denen der Städter durch Verkehr, insb. sondern aber durch
die zerstückenden Tagesströmungen ausgesetzt ist. Aus diesen
Gründen kommen auch die städtischen Arbeiter in der Regel
nicht zu einer Erhöhung ihres Lebensstandes. Vor diesem
Zuge in die Stadt kann daher nicht dringen genug ge
warnt werden. Diese Warnung ist um so mehr am Platze,
als die Industrie, die einige Jahre in Blüte stand und
viele Arbeitskräfte gebrauchte, nun ihren Höhepunkt über
ritten hat und zahlreiche Fabriken ihren Betrieb einschrän
ken müssen; die Folge sind Entlassungen von Arbeitern.
Schon im letzten Winter war die Zahl der Arbeitslosen
fast in allen großen Städten sehr beträchtlich; viele von
ihnen irren vergebens umher, um eine Beschäftigung zu
finden. Bedrängnis und Entbehrungen sind ihr Loos.
Jeder Zuzüger vom Lande würde unrettbar demselben
Schicksal anheimfallen. Wer es mit dem ländlichen Ar
beiter gut meint, der kann ihm nur raten, auf der heimat
lichen Scholle zu bleiben und in der frischen Natur sein
Brot zu erwerben und zu essen. Nimmt man die Einkünfte
des ländlichen Arbeiters und die bestehenden Verhältnisse
des Landlebens zusammen, so wird man finden, daß er
wirtschaftlich meist ebenso gut, leiblich und seelisch aber un
gleich besser gestellt ist als der Arbeiter in der Stadt.
Namentlich da, wo es dem Landarbeiter durch Fleiß und
Sparsamkeit möglich ist, ein Stückchen Land zur eigenen
Bewirtschaftung zu erwerben und damit ein kleiner Eigen
thümer zu werden, der mit Stolz von seinem Besitztum sagen
kann: „A l e i n, a b e r m e i n“, hat er es tausendmal besser
als sein Kamerad in der Stadt.
— (Der falsche Wilhelm.) In einem württembergischen
Orte kam kürzlich ein Bürger auf das Standesamt, um
die Geburt seines vierten Sohnes anzukündigen, der den Namen
„Wilhelm“ erhalten sollte. Zurückgekehrt zu den Seinen er
zählte er durch seine Hausfrau, daß sie ihn hinter das Bild
führte und daß er nicht Vater eines neuen Sohnes, son
dern einer Tochter sei. Der Mann hatte eine große Freude,

weil seine Frau endlich einmal ein erwünschtes „Mäde
lein“ bekommen. Aber das Standesamt! Er ging wiederum zum
Schultheiß und meldete sein Glück und Mißgeschick. „Sehr
fatal!“ sprach der Beamte, „nichts darf verändert werden!“
— „Ist auch nicht nötig,“ erwiderte der Vater, „ein paar
Striche angestrichelt, und die „Wilhelmine“ ist fertig.“ — Und
sie war auch sofort gestrichelt.
— („Die Welt ist rund.“) Einen hübschen Vers aus
einem alten englischen Buchhändlerblatt von 1747 theilen die
„Daily News“ mit:
Krieg gebiert Armuth,
Armuth — Frieden,
Frieden — Reichthum,
Reichthum — Stolz,
Stolz ist des Krieges Grund,
Krieg gebiert Armut usw.
Die Welt ist rund.
— Galgenhumor. Vorsitzender der Prüfungskom
mission (zum Kandidaten): „Ich bedaure, Ihnen eröffnen
zu müssen, daß Sie nicht bestanden haben. Dem Reglement
gemäß erhalten Sie hiermit die Hälfte der Prüfungsposten
zurück!“ — Kandidat (nach Empfang von 15 Mark Holz):
„Meine Herren, das ist mein erstes selbstverdientes Geld!“
Civilstand
der Bürgermeistereien Amel und Meyerode
pro 1. Quartal 1901.
(Amel.)
Geburten: Am 7. Januar, Elisabeth, T. v. Andreas
Uenten u. Margaretha geborene Reutmeister zu Deidenberg,
am 8. Maria Anna, T. v. Peter Thome und Barbara
geb. Marate zu Mirfeld, am 10. Anna Petronella, T. v.
Michel Schommers u. Maria geb. Heinen zu Mirfeld, am
20. Gertrud Agnes, T. v. Michel Dupont u. Anna Maria
Heinen zu Ivelbingen, am 22. Maria Susanna Anna, T.
v. Peter Schroeder und Anna Maria geb. Wiesemes zu
Schoppen, am 21. Joseph, S. v. Peter Marate u. Anna
Maria geb. Thome zu Halensfeld, am 22. Anna Maria, T.
v. Paul Maus und Anna Margaretha geb. Gasper zu
Heppenbach, am 28. Carl Joseph, S. v. Martin Schroeder
und Anna geb. Marquet zu Amel, am 27. Peter S. v.
Hubert Beitner u. Katharina geb. Fouden zu Moedersheid.
Am 5. Februar Maria Sylvia, T. v. Hubert Reuter und
Maria Josephina geb. Müller zu Amel, am 14. Anna
Maria Susanna, T. v. Johann Müller und Maria Sus
anna geb. Nielen zu Mirfeld, am 27. Anna Susanna, T.
v. Wilhelm Girkes u. Petronella geb. Dahm zu Montenan.
Am 4. März Heinrich Gabius, S. v. Johann Nicolaus
Colgen u. Margaretha geb. Silles zu Amel, am 11. Peter
Joseph, S. v. Johann Nicolaus Reuter und Anna Maria
geb. Willems zu Eibertingen, am 13. Anna Katharina,
T. v. Heinrich Vades u. Anna Maria geb. Willems zu
Amel, am 20. Paul Joseph, S. v. Paul Keifens u. Anna
Maria geb. Dupont zu Ivelbingen, am 20. Michel Joseph,
S. v. Paul Keifens und Anna Maria geb. Dupont zu
Ivelbingen, am 18. März Heinrich Joseph, S. v. Wilhelm
Hüweler u. Theresia geb. Wiesemes zu Weizenbrück bei
Amel, am 19. Joseph Hubert, S. v. Johann Beiders u.
Maria geb. Rück zu Heppenbach, am 20. Anna Maria,
T. von Christoph Knips und Petronella geb. Hilgers zu
Montenan, am 31. Susanna T. v. Martin Hoffmann u.
Anna Katharina geb. Dahm zu Deidenberg.
Sterbefälle: Am 13. Januar Magdalena Klifers geb.
Werner 50 Jahre alt zu Halensfeld, am 23. Anna Maria
Bauels geb. Jodoch 79 J. alt zu Schoppen, am 2. Februar
Nicolaus Willems 67 Jahre alt zu Halensfeld, am 12.
Heinrich Nicolaus Colgen 20 Monate alt zu Amel, am 22.
Barbara Müller 6 Jahre alt zu Heppenbach, am 27. Michel
Joseph Beyens 9 Jahre alt zu Ivelbingen, am 8. März
Totgeburt, am 9. Christian Burg 72 Jahre alt zu Mir
feld, am 13. Totgeburt, am 16. Anna Schulzen geborene
Bauels 44 Jahre alt zu Deidenberg.
Heirathen: Am 10. Januar Hubert Dahmen aus Ivel
dingen und Anna Maria Willems aus Valender. Am 5.
Februar Ludwig Joseph Coltenne aus Thirimont u. Maria
Arens aus Schoppen, am 11. Michel Neuens und Eva Er
kes aus Deidenberg, am 12. Nicolaus Joseph Elsen aus
Büllingen und Regina Küches aus Halensfeld.
(Meyerode.)
Geburten: Am 7. Januar, Franz, S. v. Friedrich Dim
mer und Gertrud Mandersfeld zu Herresbach, am 11. Eli
sabetha, T. v. Remacle Wiesemes und Gertrud Hodetz zu
Wallerode, am 17. ein Knabe ohne Vorname zu Valender,
am 17. Maria Magdalena, T. v. Leonard Binz und Anna
Koenigs zu Herresbach, am 28. Andreas Franz, S. v.
Johann Meyer und Margaretha Fehenclassen zu Wallerode.
Am 3. Februar Maria Anna, T. v. Peter Kringels und
Anna Katharina Fretzes zu Meyerode, am 1. Gertrud,
T. v. Nicolaus Supperk und Anna Katharina Jodoch zu
Medell. Am 6. März Heinrich, S. v. Anton Eugen und
Anna Maria Willems zu Medell, am 16. Wilhelm Joseph,
S. v. Michel Gangolf und Maria Anna Theiken zu Wal
lerode, am 23. Gertrud T. v. Peter Kohnemergen und
Magdalena Hentes zu Meyerode.
Sterbefälle: Am 10. Januar Johann Nicolaus Sup
perk, Ghemann v. Maria Susanna Theiken, 76 J. alt zu
Medell, am 15. Peter Joseph Henzen, S. v. Johann Ni
colaus Henzen und Maria Anna Gertrud Kringels, 2 J.
und 5 Monate alt zu Medell, am 17. ein Knabe ohne Vor
name, alt eine Stunde zu Valender. Am 13. März Hila
rius Adams, S. v. Christian Adams u. Susanna Dächers,
1 Jahr und 8 Monate alt zu Valender. Am 22. Rosa
Susanna Johannis, T. von Nicolaus Johannis und Anna
Maria Schlabers, 4 Jahre und 6 Monate alt zu Walle
rode, am 30. Nicolaus Joseph Mattonet, S. v. Johann
Nicolaus Mattonet und Maria Katharina Pfeiffer, 1 Jahr
u. 2 Monate alt, zu Meyerode.
Heirathen: Am 27. Januar Johann Heinrich Wertes
u. Helena Hennen, beide zu Medell.

Handelsnachrichten.
Röln, 13. April. (Wochenbericht.) Die kühle stürmische Witterung
der Berichtswache mit ihren strichweise bis zu heftigen Gewitterregen hat
steigenden Niederschlägen war für die Saaten nicht gerade ungünstig, da
sie aber auch nicht in nennenswerther Weise gefördert. Mit der Bestellung
der Sommerung ist man aber doch fast allenthalben im Rückstande ge
blieben; deren Beendigung dürfte sich etwa um eine Woche im Vergleich
mit normalen Jahren verspaten. — Die Geschäftslage ist in der verfloste
nen Woche ziemlich unverändert geblieben, auch die amerikanischen und
sonstigen auswärtigen Berichte haben im allgemeinen nur wenig Verände
rung gebracht. Die Verheiligung am Ost-Geschäft seitens unserer Einfuhr
händler und Müller blieb jedoch schwach; es sind nur vereinzelte Abschüsse
in amerikanischen Weizen zu Stande gekommen, während Russland und
Rumänien wenigstens für Weizen und Roggen wohl kaum in Betracht
kommen. Im Waggongeschäft zeigte sich etwas mehr Nachfrage, auch
waren die Umsätze in fremder Waare im allgemeinen befriedigend. Die
Zufuhren in Landwaare waren ziemlich unbedeutend. Die Mehlpresse
lassen immer noch zu wünschen übrig, auch waren die Umsätze nur mäßig.
In Futtermitteln sind hauptsächlich Kleie in greifbarer Waare gefragt und
zu voll behaupteten Preisen gut verkäuflich. Preise: Drei Waggon Köln
Weizen hiesiger 16,50 — 16,70 fremder 17,75 — 18,50, Roggen hiesiger
14,00 — 14,25, fremder 15,40 — 16,50, Hafer hiesiger 14,00 — 14,20,
fremder 14,60 — 15,50, Futtergerste 13,40 — 13,60, Brenngerste 14,25
bis 15,00, Braugerste 17,75 — 18,50, Mais 11,60 — 14,00, Kleie
10,40 — 10,50 Vollmehl 11,50 — 12,00, Weizenmehl Vorrath 21,75 — 22,00,
beste Marken (o. S.) 22,50 — 22,75 Roggenmehl (n. S.) 21,00 — 21,25 M.
Neuß, 12. April. Trotz der etwas gewichenen Preise für fremden
Weizen werden die wiederum knapper gewordenen Zufuhren zu den ant
stehenden Notierungen schlanke aufgenommen. Weizen, Roggen, Hafer,
Gerste und Mais sind unverändert. Weizenmehl in befriedigender Nachfrage und
preisgehalten. Weizenkleie bei fehlenden Vorräthen stark gefragt und stei
gend. Tagespreise: Weizen bis 165 M., Roggen bis 133 M., Hafer
bis 130 M., die 1000 Kilogr., Weizenmehl Nr. 000 ohne Sack bis 22,00
M., die 100 Kilogr., Weizenkleie mit Sack bis 5,40 M., die 50 Kilogr.
Rübsäaten und Reinsäaten wurden zu höheren Preisen mehrfach gehandelt.
Erbsen ebenfalls höher gehalten. Leinöl knapp und fest. Gerneußöl
ruhig. Rüböl mehr beachtet und gut preisgehalten. Velschun behauptet,
Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Sack bis 56,00 M., die
100 Kilogr., Rüböl mit Sack bis 103 M., die 100 Kilogr.
St. Vith, 13. April. Kartoffeln 3,00—4,00
Hafer per 300 Pfd. 20,00 Alles per 100 Kilogr.
Korn per 320 Pfd. 24,50 Seu per 50 Kilo 3,90—4,40
Buchweizen per 450 Pfd. 26,00 Luzerneheu 4,80
Kartoffeln per 500 Pfd. 00,00 Maschinestroh per 500 Kilo 18,00
Neuß, 15. April. Weizen 1. Sorte 16,40 Kleie 50 5,60
" 2. Sorte 14,70 Rüböl in Partien von 100 Centner
" 3. Sorte 13,70 M. 55,50 faßweise die 100 Kilogr.
Roggen 1. Sorte 13,30 ohne Faß 56,50 ger. Del 3 M.
" 2. Sorte 11,90 per 100 Kil. höher.
" 3. Sorte 00,00 Rüböl mit Sack per 1000 Kilo. 103,00 M.
Hafer 12,00—13,00
— Köln, 15. April. Heu- und Strohpreise. Heu 8,00—10,80
M., Nichtstroh 5,20 Mark, Krummstroh 3,20 M., die 100 Kilogr.,
Machienstroh (Roggen) 4,30 die 100 Kilogramm.
Wichmärkte.
Röln, 15. April. Schlachtviehmarkt. (Anst. Bericht der Direktion) Aus
getrieben: 689 Ochsen. Preise: Vollfleischige, ausgewästete höchsten
Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren Mk. 68—00, junge fleischige, nicht
ausgemästete, und ältere ausgewästete Mk. 63—65, mäßig genährte junge
gut genährte ältere Mk. 57—59, gering genährte jeden Alters Mk. 52
bis 54. 442 Kühe. Preise: Vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlacht
wertes bis zu 7 Jahren Mk. 62—00, ältere, ausgewästete und wenig
gut entwickelte jüngere Mk. 56—58, mäßig genährte Mk. 52—54, gering
genährte Mk. 48—50. 44 Bullen. Preise: Vollfleischige höchsten Schlacht
wertes Mk. 61—00, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere
Mk. 55—58, mäßig genährte Mk. 54—56, gering genährte 51—53.
Fleisches Geschäft mit ziemlichem Ueberstand in Ochsen und Kühen.
2093 Schweine. Preise: Vollfleischige der feineren Rassen und deren
Kreuzungen Mk. 57—00 fleischige Mk. 55—56 gering entwickelte
Mk. 50—53, Sauen und Eber Mk. 00 bis 00. Alles die 50 Kilo.
Schlachtwert.
Im ganzen ziemlich lebhaftes Geschäft. — Markt geräumt.
Gäute. Stierhäute 62—64 Pfg., Kuh- und Hinderhäute 67—69
Pfg., rothhaarige Ochsenhäute von 45 Kilogr. aufwärts 78—80 Pfg.,
desgl. von 40—44 1/2 Kil. aufwärts 72—74 Pfg., schwere flache u. Berliner
Döschel. 68—70 Pfg., leichte 00—00 Pfg. das Kilo. Kalbfelle mit Kopf
0,81—0,83 M., ohne Kopf 0,88—0,90 M., frisches Fett 50—51 das Kilo.
— Die „Schwarze Zeitung“ in Straßburg i. Elsaß, die
unerbittlich und mit voller Schärfe gegen alle Mittel vorgeht, die nicht
reell sind, schreibt über das bekannte Regensburger Milch- und Mastpulver
„Bauernfreude“ in Nr. 2 S. 24: Aus verschiedenen Einfundungen sind
mir zur Ueberzeugung gekommen, daß gegen die „Bauernfreude“ an vielen
Stellen nach ein starkes Mißtrauen besteht. Wir sind deshalb der Sache
auf den Grund gegangen und haben zu diesem Behufe eine Untersuchung
vornehmen lassen, zu der Pulver verwendet worden ist, das wir uns durch
Dritte aus der Fabrik des Herrn Th. Bauer in Regensburg verschafft
haben. Die Analyse ergab folgende Zusammensetzung: Wasser 10,57%,
Summe der Mineralstoffe 21,94%, (darin Phosphorsäure 14,12%, Kalz
1,86%, Natron 0,96%, Kalz 3,81%, Kieselsäure 0,83%, Eisenoxyd 0,51%,
u. s. w.), Proteinstoffe 39,17%, lösliche Kohlehydrate 15,23%, unlösliche
Kohlehydrate 3,41%, Fett 9,68%. Das Ergebnis übertraf unsere Er
wartung. Die Zusammensetzung ist als vorzüglich zu bezeichnen. Schäd
liche oder zu beanstandende Bestandtheile sind nicht vorhanden. Aus der
chemischen und mikroskopischen Untersuchung ergibt sich, daß „Bauernfreude“
reich an leicht verdaulichem Eiweiß und an löslichen Kohlehydraten in
leicht assimilirbarer Form ist. Bei dem Präparat kommen also haupt
sächlich in Betracht: Die Nährstoffe, ferner die Phosphate als Knochenbil
dende Substanz; und schließlich in physiologischer Hinsicht Kieselsäure und
Eisenoxyd. Aus Vorstehendem begründet sich der Ruf der „Bauernfreude“
als appetitregendes, sowie nährstoffhaltiges Mittel. — Weiteres über das
Regensburger Milch- und Mastpulver „Bauernfreude“ von Th. Bauer in
Regensburg ist aus der der heutigen Nr. hinzugefügten Beilage ersichtlich.

Habe mich heute als Nachfolger
des Herrn Sanitätsrates Dr.
Mayer hier (im Hause desselben)
als pract. Arzt niedergelassen.
St. Vith, den 14. April 1901,
Dr. med. J. Rädler,
pract. Arzt.

la. Gelbe Lupinen.
•• Saatwicken. ••
• Klee- & Grassamen. •
Chilispeter usw.
billigst zu haben bei
August Hilgers Bütgenbach.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemeinde Manderfeld belegenden, im Grundbuche von Manderfeld Band 1 Artikel 19 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen 1. Breuer Karl, Ackerer und Wirth, 2. Breuer Anna, ohne Geschäft, beide zu Losheimergraben eingetragenen Grundstücke:

1. Flur 23, No. 642/349 Mägenwenn, Hofraum zc. 15,03 Ar Gebäudesteuerrolle No. 138, a. Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Nutzungswert 60 Mark; b. Stallgebäude und Scheune;
2. Flur 23, No. 634/349 Mägenwenn, Acker, 3,0864 Hektar, Reinertrag 3,62 Thaler;
3. Flur 23, No. 643/352 Mägenwenn, Weide, 3,1012 Hektar, Reinertrag 0,81 Thaler;
4. Flur 23, No. 715/339 Mägenwenn, Acker, 27,59 Ar, Reinertrag 0,32 Thaler.

am 12. Juni 1901.
Formittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 3 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 18. März 1901 in das Grundbuch eingetragen.

St. Vith, den 7. April 1901.

Königliches Amtsgericht.

Nadelholzverkauf.

Am Montag, den 29. April 1901,
Formittags 9 Uhr,

wird in dem Lokale des Herrn Fr. Wilh. Margraff hieselbst das nachbezeichnete Holzmaterial aus dem Gemeindefalde von St. Vith, Distrikte „Kobder“ 11, „vor St. Vith Wald“ 15 u. 19, „Grünwas“ 16 u. 17, „Kleeborn“ 18 zum Verkauf kommen:

- 82 Loose stärkere Fichten,
- 28 „ Fichtenkässer,
- 30 „ Baumpfähle,
- 38 „ Latten,
- 37 „ Bohnenstangen,
- 13 „ Lärchen,
- 5 „ Kiefer.

St. Vith, 15. April 1901.

Der Bürgermeister:
Gunn.

Holzverkauf.

Am Donnerstag, den 25. t.
Nachmittags 4 Uhr

in der Wirthschaft Feyen in Amel.

Es werden verkauft:

1. Gemeinde Heppenbach 15 Eichenstämmen
2. „ Mirfeld 15 do.
3. „ Amel 13 do.
4. „ Mödercheid 15 do.
5. „ Schoppen 27 do.
6. „ Deidenberg 50 fmtr. Eichenholz
7. „ Medell 50 fmtr. do.
8. „ Medell 195 Loose Fichtenholz.

Deidenberg, den 13. April 1901.

Der Bürgermeister:
Schulzen.

Fichtenwaldung.

Eine aus 2 aneinanderstoßenden Parzellen bestehende, in der Gemarkung Grombach „Hof von Amel“ gelegene Fichtenwaldung, Flächeninhalt 24 Hektar, 27 Ar 88 Meter steht zu verkaufen.

Auskunft bei Alfred Bindels in Malmedy.

Erziehungsanstalt

zum St. Remaklus, Stavelot.

Pensionspreis pro Jahr Mt. 360. Beginn des neuen Semesters 29. April. Diese unter geistlicher Leitung stehende Anstalt eignet sich besonders für Fremde, welche die französische Sprache erlernen möchten.

3 Kräftige Pferde.

9. und 10jährig mit Geschirr zu verkaufen. Anfragen an die Exp. d. Bl. zu richten.

Bringe mein reichhaltiges Lager in

Bau-Materialien

als:

Belegplatten, Trottoir-, Schwemm- u. Kaminsteine, Kaminanfätze, Cement- u. Thonröhren, Ziegelsteine in verschiedenen Sorten, feuerfeste Backofensteine, Pflastersteine, Schlacken sand u. reinen weißen Sand, Portland-Cement u. Kalk stets frisch, Dachpappe, Dachlat, Carbolinum, Bretter, Dach- u. Hobelborde, Dach- u. Plafondlatten, pa. rauhes Pitsch-Pine zc. zc.

in empfehlende Erinnerung.

Ferner empfehle:

Thomasschlacke, Kainit u. Superphosphat sowie verschiedene Sorten Kohlen.

Wwe. Nic. Genten, St. Vith.

Empfehle mich im Glanz- & Neubügeln, Gardinenspannen u. allen Bügelarbeiten.

Anna Rüches, Morsched-Büllingen.

Weitere tüchtige Wiederverkäufer für meine Fabrikate: Asphalt-Dachpappen, Isolirplatten, Patent-Falztafeln „KOSMOS“, Carbolinum, Lacke etc. gesucht.

Für Mühlenbesitzer!

Complettes hölzernes Kronwerk, garantiert gut laufend und noch im Betrieb zu sehen, eine Wasserradwelle aus Stahl, mit Lager, Armen und sämtlichen dazu gehörigen Schrauben, äußerst solide; verschiedene Mühleisen mit Spure und Pflanne, eine Stein-Aufhebe-Vorrichtung, sowie andere Mülleis-Artikel hat billig zu verkaufen

Peter Weber,

Mühlenbesitzer in Robertville bei Sourbrodt.

og Für Magenleidende! go

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrichsche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichsten Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein besetzt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Kranten.

Stuhlverstopfung, Kollischmerzen, Heißköpfe, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoidal-leiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein bezeugt Unverdaulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gebärmern.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines transthaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsüberreizung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, Rechen oft solche Personen langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, beschleunigt die Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dieses.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à Mt. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von St. Vith, Burgreuland, Prüm, Grand-Balleur, Stavelot, Büllingen, Stadthyl, Malmedy, u. s. w. sowie in ganz Deutschland und im Auslande in den Apotheken.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrichschen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandteile sind: Malaga- wein 450,0, Weinspirit 100,0, Glycerin 100,0, Rohrzucker 240,0, Eierschalenpulver 150,0, Kirschsäure 320,0, Mannan 30,0, Fenchel, Anis, Selenenwurzel, amerik. Krautwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandteile mische man!

Schulreies Mädchen zum Kubhüten gegen hohen Lohn gesucht
Seinr. Felsler, Montjoie.



'Kronen-Separator,

Construction 1900.

Wunderbar einfach!
Keine komplizierten Teller!

Lohnend schon für Besitzer von nur einer Kuh!

Die kleinste Maschine kostet Mk. 100.

Sehen Sie sich die „Krone“ an ehe Sie eine andere Centrifuge kaufen!
Die beste Ausführung und die beste Befestigung ohne Kaufmanns-Beitrags-Vertreter für den „Kronen-Separator“:

J. Laloire-Steinbach, Malmedy.

Auskunft erteilt: Schaus-Linden, St. Vith.

Adler-Fahrräder,

Pfaff-Nähmaschinen.

Ia. Maschinen-Ringofenziegel

liefern ab Station Brand, zu billigsten Preisen. Dampfziegelei und Thonwerk Krummerück, G. m. b. H., Forst bei Aachen.

Zur Führung des Haushaltes auf der Kgl. Domäne Bertherath wird für sofort eine tüchtige Wirtschaftlerin geletzteren Alters gesucht.

Ordentlicher Knecht

der melken kann, gegen hohen Lohn gesucht. Behandlung Ullmann Düren.

Dienstmädchen

aus braver Familie, in Küche und Haushalt wird erfahren, für sofort gegen hohen Lohn gesucht von Frau Bertha Birmond, Hellenthal.

Mädchen für alle Arbeit

nach Aachen gesucht. Näheres Restaurant zum Franziskaner Aachen, Büchel 45.

Ein Schneidergeselle u. Lehrling

sucht für sofort Franz Louis, Schneidermeister Malmedy.

Tüchtiges Dienstmädchen

sucht für sofort Förster Weidmann, Mospert b. Eupen.

Ein ordentlicher und braver

Junge

von 17—18 Jahren, der Gartenarbeit versteht gegen guten Lohn und familiärer Behandlung zum baldigen Eintritt gesucht von Joh. Gmunds, Postagent in Röhe b. Schweiler Kreis Aachen.

4000 Pfd. Kleeheu

hat zu verkaufen Seinr. Scheuren, Reindorf.

Ga. 20 Ctr. gutes

Feld- u. Wiesenheu

find zu verkaufen bei Nit. Lejenne, Büllingen.

Hiermit zur Nachricht, daß ich mich als

Schmiedemeister

hier niedergelassen. Indem ich mich zur Anfertigung sämtlicher in das Auf- und Wagenschiedhandwerk einschlagenden Arbeiten empfehle, bitte um geneigten Zuspruch.

Prompte und reelle Bedienung zugesichert: Danzenbal. Jos. Marichal.

Ein echter guter Bohnenkaffee ist hergestellt durch Breidenbachs Kaffee, welche die vollste Garantie für ein reelles, dem Preise entsprechend stets gleichmäßiges und wohlschmeckendes Getränke. Darum:



Melange oder Candirt oder Naturrell in 1/4 Kilo-Packeten sowohl als auch lose in allen Preislagen zu haben in den meisten Colonial- und Delikatesswarenhandlungen. Wo solcher nicht zu haben, wende man sich direkt an Breidenbachs Kaffee-Groß-Röferei Mülheim a. Rhein. Verkauf für: St. Vith, H. Margraff, Deidenberg, J. Herbrand, Amel, Eranz Kreuzsch.